Fünf und siebenzigste Erzählung,

Von Jesu Verhör vor dem hohen Rath der Juden und Petri Verläugnung.

Die vornehmsten Raths Glieder saßen schon in dem Pallaste des Hohenpriesters Caiphas versamlet, und hatten zu dem gerichtlichen Verhör bereits alle Anstalten gemacht, da die Wache mit Jesu kam. Es war Mitternacht, und also freylich eine ganz ungewöhnigliche Zeit zum Gericht halten. Aber sie wähleten mit Fleis die Nacht dazu, weil sie in der Nacht um so viel weniger einen Aufruhr von dem ihm anhangenden Volk zu befürchten hatten; und es ihnen sehr darum zu thun war, ihn mit Anbruch des Tages hinrichten zu können, ehe es allem Volk in der Stadt bekannt würde, was mit Jesu vorgegangen war. Mit boßhafter Freude sahen sie ihn also gebunden vor sie bringen, und der Hohepriester fing so gleich das Verhör an. Nach vielen unnützen Fragen und Zeugen-Verhören, durch welche der ganze Rath kein sonderliches Verbrechen, das des Todes wehrt gewesen wäre, auf ihn bringen könnten, gerieth der Hohepriester in Verlegenheit, und ihn ward bange noch mehr Zeit zu verlieren und keinen guten Vorwand vor

dem